

Der Bezugspreis für „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ganzjährig 6 Kr., halbjährig 3 Kr., viertelj. 1.50 Hl.

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácskaer Zeitung

Unsere Adresse ist: Administration der „Bácskaer Zeitung“ in Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Felelős szerkesztő: Szavadill József. Megjelenik minden szombaton. Főszerkesztő: Schnurr György.
 Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill. Erscheint jeden Samstag. Haupt-Redakteur: Georg Schnurr.

Verrohung der Jugend.

Apatin, am 26. Oktober 1900.

Vor einigen Tagen war ich zugegen als ein wahrer Menschenfreund, der auch längere Zeit in dem inneren Leben Apatins mit seinem ganzen warmen Herzen das Wohl dieser Völkerschaft anstrebte, den Präsidenten des hierortigen kath. Gesellenvereines fragte: „Wieso kommt es, daß ich Sonntag Nachmittag keine einzige Seele in den Lokalitäten des kath. Gesellenvereines vorfand“?

Auf diese Frage war die Antwort: „Weil in diesen Lokalitäten ein für allemal das Kartenspielen verboten ist!“ Wenn diese furchtbare Anklage nicht von den Lippen des leitenden Präsidenten ausgesprochen wäre, hätte ich mich kaum enthalten können dem hieheren Herrn gerade ins Gesicht zu lachen — so aber entschlüpfte uns Beiden ein Wörtchen, ein Wörtchen mit dem ein trauriges Urtheil über unsere Jugend ausgesprochen wurde.

Seit diesem Augenblicke denke ich über diesen so wahren Satz dieses einfachen schlichten Mannes nach, und je mehr ich nachgrübele und untersuche, mit umso erschreckenderer Gestalt sehe ich das Gespenst einer verrohten in ihren Sitten demoralisirte Jugend vor meinen Augen aufstehen.

Wo ist also unsere Jugend, wenn sie in dem Asyl anständiger strebsamer Leute keinen Aufenthalt findet?

Doch nicht in Kneipen und verrufenen Spielhöhlen?

Die Frage interessirte mich zu sehr, — ich fand auch die Antwort darauf.

Hier ist sie! Und Alle diejenigen welche die Zukunft unserer Jugend am Herzen tragen, mögen sich gut merken, daß unsere

Jugend, auf deren Rücken einstens das Wohl und Weh dieser Gemeinde und so theilweise das Glück dieser vielgeprüften ungarischen Nation — gelegt werden soll — durch ihren sittenlosen Lebenswandel wenig Garantien bietet für eine sorgenfreie Zukunft.

Ja es ist gewiß, daß unsere Jugend ihre Zerstreuung größtentheils in jenen Spielhöhlen sucht wo unter polizeilicher Aufsicht ganze Tage — ganze Nächte dem Kartenspielen gewidmet wird.

Es ist zweifellos, daß unsere Jugend an Zerstreuungen, die Herz und Gemüth veredeln meiden; das Streben nach veredelten Sitten und Gebräuchen kennen sie nicht und wollen davon auch nichts wissen und wenn unter ihnen Einer oder der Andere als mahnendes Beispiel auftaucht — so wird er durch die große Zahl verrohter Gassenbuben verhöhnt und ausgelacht.

Ja, ihr Väter, Lehrer, Pfister, Behörde und Alle die ihr berufen seit, jeden Schritt der Jugend zu überwachen, gehet hin und seht nur zu, wie die einstigen Stützen dieser armen ungarischen Nation von Stufe zu Stufe sinken, in ihren Sitten immer mehr und mehr verrohen.

Ja, nehmet Euch doch die Zeit und machet doch einen Rundgang in All die Kneipen und Spielhöhlen, wo ihr den größten Schatz dieser Nation, die goldene Jugend finden könnt, und wenn ihr sehet daß diese Lieblings-Aufenthaltsorte eurer braven Söhne zu eng sind, errichtet doch mit behördlicher Bewilligung neuere Spielhöhlen — die Jugend muß sich ja zerstreuen! Und wenn die Behörde die Bewilligung untersagt — so gebt nur an, ihr gründet den geschlossenen Verein einer beliebigen modernen Idee und ihr könnt versichert sein, daß ihr das verruchte Asyl

fünf Schritte vom Gotteshause entfernt eröffnen könnt.

Vor gar nicht langer Zeit wurde in dem Gemeinderath beschlossen, daß wir noch 2 Wirthshäuser müssen haben, und das wurde ohne weiters Nachdenken bewilligt und gutgeheißen, trotzdem auf je 300 Einwohner eine Schänke fällt; hätte man aber gesagt, daß das Gotteshaus für 13000 Menschen zu klein ist — ja, dann ist's ganz was Anderes! . . .

Kein Sonntag vorgeht daß nicht in einem oder anderen Wirthshause, wo die Jugend im Tanze ihre Zerstreuung sucht Blut vergossen wird; ja, am letzten Sonntag wurde ein, den Kinderjahren kaum eingangener Bursche halb todt vom Schauplatz auf einem Schubkarren seinen bestürzten Eltern zugeführt.

Und wir sehen da noch immer mit geschlossenen Händen zu!

Ist diesem Rollen in einen furchtbaren Abgrund kein „Halt“ mehr zu bieten?

Die berufsmäßigen Erzieher dieser Jugend thun ihre Pflicht und werden sie noch mit größerem Eifer verfolgen — wenn ihnen diejenige kräftige Unterstützung zu theil wird werden welche alle dazu berufenen Faktoren zu bieten verpflichtet wären.

In dem Augenblicke, wo der Schüler die Thürschwelle der Schule für immer verläßt hört sich der unmittelbare Einfluß des Erziehers und Lehrers auf, ist aber nothwendig daß in den kritischen Jahren der gänzlichen Unerfahrenheit eine leitende Hand den Jüngling in den Strudel des Lebens einführe und ihn vor allen Gefahren des leichtsinnigen Lebens warne.

Diese leitende Hand fehlt unserer Jugend.

Wer wirds beweinen? . . .

Georg Schnurr.

Volkswirtschaftliche Selbstständigkeit.

Die Art, in welcher hierzulande fast sämtliche radikalen Parteien die volkswirtschaftliche Selbstständigkeit anstreben: das selbstständige Zollgebiet, begegnet nicht in allen Schichten der Nation denselben Sympathien. Während der Handelsstand, speziell aber die Industriellen für das selbstständige Zollgebiet schwärmen, ohne sich für dasselbe politisch und gesellschaftlich zu exponieren, erklären die Agrarier, dass sie sich gerne für das selbstständige Zollgebiet nach jeder Richtung hin exponieren, ohne sich, da ihre eigensten Interessen auf dem Spiele stehen, für dasselbe nur irgendwie erwärmen zu können. Das selbstständige ungarische Zollgebiet würde die Interessen der ungarischen Industrie wesentlich fördern, jedoch die ungarische Landwirtschaft ganz bedeutenden Erschütterungen aussetzen. Diese Divergenz in der Auffassung, welcher die maßgebenden volkswirtschaftlichen Faktoren huldigen, ist mit einer Ursache dessen, dass die Frage nicht aktuell werden kann und selbst dann nicht aktuell werden dürfte, wenn Se. Majestät der König die wirtschaftliche Separation nicht als ersten Schritt zur politischen Separation und zur Konstituierung der Personalunion betrachtet würde.

Bei der Beurteilung der volkswirtschaftlichen Lage Ungarns und bei Konzipierung seines nationalökonomischen Programmes hat Ministerpräsident Szell mit diesen klaren Fakten genau gerechnet, sich

jedoch der Ueberzeugung nicht verschließen können, dass es so wie bisher, auf volkswirtschaftlichem Gebiete nicht weiter gehen könne; dass die Zustände in Folge der Inferiorität der ungarischen Industrie unhaltbar geworden sind, dass aber der ungarischen Landwirtschaft der Segen des gemeinsamen Zollgebietes gewahrt bleiben müsse. Er schied das Lösungswort von der volkswirtschaftlichen Separation aus und schuf statt dessen den Programmpunkt der volkswirtschaftlichen Selbstständigkeit, die durch die Schaffung und Förderung einer ungarischen Industrie mit allen zulässigen Mitteln anzustreben ist. Es soll eine ungarische Industrie geschaffen und mächtig und leistungsfähig gestaltet werden.

Diese Industrie soll mit allen zulässigen und möglichen Mitteln und Begünstigungen unterstützt und in die Lage versetzt werden, mit der Industrie der Nachbarstaaten unter ungleich günstigeren Produktions- und Transportverhältnissen erfolgreich konkurrieren zu können.

Es wäre dies die industrielle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns im Rahmen des gemeinsamen Zollgebietes, dessen Schranken eine Lebensbedingung der ungarischen Landwirtschaft sind. Die ungarische Industrie soll zur Deckung des heimischen Bedarfes leistungsfähig gemacht werden und die ungarische Landwirtschaft soll neben den Bedarf der ungarischen Industrie auch den Bedarf Oesterreichs zu decken im Stande sein. Dies wäre die Aufzuehung Ungarns auf volkswirtschaftlichem Gebiete; ein Programm, wie es klüger und imposanter auf wirtschaftlichem Gebiete nicht erträumt zu werden vermag.

Zur Verwirklichung dieser großangelegten Pläne fand der Ministerpräsident in Alexander von Hegedüs den richtigen Mann. Seine Ambition ist ruhelos und fürchtet den Tag verloren zu haben, an welchem für die ungarische Industrie nichts geschehen ist. Langsam und Zielbewusst folgt eine That der anderen; eine Aktion der anderen und in verschiedenen Richtungen, mit zahllosen Mitteln, besonders mit seiner persönlichen Intervention, Ermunterung und Förderung strebt er und Alles, was ihm untersteht, dem einen Ziele zu einer großen und mächtigen Industrie zu schaffen, gemeinsamen Zollgebiete volkswirtschaftlich selbstständig zu machen.

H I R

* **Tüzeset.** Folyó hó 22-én este 1/2 órakor Sóta György kupusznai lakós istállójában tűz támadt és az teljesen el is éget anélkül azonban, hogy a ló és marha állományban kár eset volna. Hogy egyéb le nem éget és nagyobb szerencsétlenség nem történt; egyedül a községi jegyző ügybuzgó és erélyes fellépésének köszönhető.

Tagesneuigkeiten.

* Bei Gelegenheit der Kontrollversammlung der Apatiner Landstürmler wurde auch der Präses der Krebswasserinsel durch den Hauptmann vorgelesen. Nachdem derselbe seine Gegenwart durch ein kräftiges „Hier“ kundgab, machte ihn der die Kontrollversammlung leitende Hauptmann in seiner uns bekannten lebenswürdigen Art darauf aufmerksam, dass es vor schriftsmäßig da kein „Hier“ sondern ein „Jelen“ gibt! . . . Kommandirte dem hohen Würdenträger der neben Apatin tief gelegenen Krebswasserinsel — Gesellschaft ein kategorisches „visszakozz“ welches er so lange mit Geduld widerholte bis das erwünschte Wort „jelen“ von den erlebenden Lippen das Schwergewicht in unverfälschter nationaler Aussprache ertönte. Der vielgeplagte Präsident wurde übrigens mit keiner Strafe belastet, was dem lebenswürdigen Hauptmann bei den anwesenden Landstürmlern hochangefrieben wurde.

Feuilleton.

Der Letzte.

Es war ein stürmischer Oktober abend. Wild heulte der Sturmwind durch die Straßen und peitschte die schon mit einigen Schneeflocken vermengten Regentropfen gegen die Fenster der Häuser, als wollte er deren Bewohner daran mahnen, daß sie sich vorbereiten sollten auf den Empfang des rauhen Gesellen, dessen Vorbote er war.

Finster war es geworden in der Stube, doch die Frau, die an dem Bette saß, schien es nicht zu bemerken, denn die Hände des Kranken in den ihren haltend, saß sie da und blickte auf das wachsbliche Gesicht des leise Schlummernden.

Ihre Hände waren noch von dem Blute geröthet, das aus dem Munde des siechen Knaben geströmt, ehe selber in wohlthuenden Halbschlummer gefallen. Doch sie, die Mutter, blickte nur auf ihn, der hier mit dem Tode rang, und wie sie so in sein Antlitz schaute, tauchten Zeiten vor ihr auf, Zeiten, des reinsten, ungetrübtesten Glückes, als sie noch alle um sich sah: den Gat-

ten, ihre drei Söhne, auf die sie einst so stolz gewesen, und die sie alle scheiden gesehen, scheiden auf immer — bis auf einen Einzigen, letzten, der hier im Sterben lag.

Wie unendlich glücklich war sie, wenn sich ihr „Peperl“, die johlenden Buben des Hauses meidend, zu ihren Füßen setzte und sie ihm dann von den Kriegen erzählte, in denen der Vater mitgekämpft.

Er wollte ja so gerne Soldat werden: Flügeladjutant des Kaisers, wie er sagte, zu welchem er trotz seiner Jugend in treuer Ehrfurcht anblickte.

Und wie anders, wie ganz anders war es gekommen!

Mit ihren sauer verdienten Kreuzern ließ ihn die Realschule besuchen, denn sie wollte, daß ihr Liebling etwas „Besseres“ werden sollte, und da lag er nun, ihr Stolz, ihre Hoffnung — im Sterben!

Sie legte ihren Kopf auf den Bettrand, und wie leises, mühsam verhaltenes Schluchzen tönte es durch das Zimmer.

Da erwachte der Kranke.

„Mutter!“ sprach er, „Mutter! Du weinst! Aber geh! Du weißt ja, daß ich Dich nicht weinen sehen kann, denn dann wird mir immer so bange, so bange, daß . . .“

„Aber nein,“ rief die Frau, „weißt Du, warum ich geweint habe? Ich dachte mir, daß Du mir nicht sterben darfst, denn dann hätte ich ja niemanden auf der weiten Welt. Und Du weißt ja, was der Doctor gesagt hat!“

„Glaubst Du das auch, Mutter?“

„O, ganz gewiß, Peperl, Du wirst gesund werden, so ganz gesund, wie Du es früher gewesen bist.“

Jetzt konnte sie sich nicht mehr halten. Thränen rannen ihr über die Wangen, und damit sie der Knabe nicht sehen konnte, eilte sie zum Ofen und schürte in der Glut, daß die Funken stoben.

„O Mutter! Wie sehr freute ich mich darauf, wieder gesund zu sein. Aber manchmal wird es mir hier auf der linken Seite so schwer, als läge eine Centnerlast auf meiner Brust. Aber jetzt, Mutter, ist mir so leicht, so wohl, wie . . . wie . . .“

Er röchelte und abermals quoll ein Blutstrom über seine Lippen.

Erschrocken eilte die Frau an das Bett.

„Peperl, mein Peperl!“ rief sie, nunmehr laut aufschluchzend und, beide Hände um den Hals des Knaben legend, der sich etwas erhoben hatte, drückte sie ihn mit sanfter Gewalt nieder, indem sie ihren Kopf an den seinen lehnte.

des Mörders des Königs Humbert konstatirt wurde, daß die internationalen Anarchisten beschlossen hätten, den deutschen Kaiser und den Czar zu ermorden. Die Untersuchung konnte indes die für diese Verbrechen festgesetzte Daten nicht ermitteln. Es bleibe abzuwarten, ob, falls weitere Mittheilungen über das entdeckte Komplot in die Oeffentlichkeit dringen, was sehr zweifelhaft sei, das gegenwärtige Verbrechen im Zusammenhange mit dem erwähnten Entschlusse der fremden Anarchisten stehe oder ob sein Ursprung ausschließlich russisch sei.

* **Selbstmord.** Wie uns aus Fünfkirchen berichtet wird, hat sich der angesehene Advokat und Direktor des dortigen Nationalkasinos Dr. Eugen Kraßnay erschossen. Kraßnay, welcher einer der angesehensten Gentryfamilien des Komitats entstammte, wurde allgemein für einen sehr wohlhabenden Mann gehalten. Wie es sich herausstellt, bildet das Motiv der Verzweilungsthat seine materielle Nothlage. Der freiwillige Tod Kraßnay's erregt großes Aufsehen. — Der Debrecziner Kaufmann Sigmund Löw schickte den 15 jährigen Lehrling Eugen Blum mit 200 Kronen auf die Post, der Knabe verlor jedoch unterwegs das Geld. Er traute sich nicht, seinen Chef von der Sache zu verständigen, sondern ging in das Geschäftsmagazin und erhenkte sich. Als man ihn fand, war er bereits todt.

* **Der „Schlafende“ Bremser.** Wie die „Dresdener Nachrichten“ melden, wurden der Bremser Dittrich in Naußlig erschossen und seine Frau erhenkt aufgefunden. Dittrich hatte vor etwa 20 Jahren bei einem Eisenbahnunfälle eine leichte Verletzung erlitten und stellte sich von da ab jahrelang scheinend. Die Bahnverwaltung gab ihm eine Jahresrente und auch von privater Seite erhielt seine Frau reichliche Unterstützungen. Professoren und Aerzte, die das merkwürdige Phänomen zu untersuchen kamen, ließen sich täuschen. Vor Kurzem schöpfte aber ein Nachbar Dittrich's Verdacht. Nachdem man das Haus mehrere Tage lang scharf be-

obachtet hatte, gelang es, Dittrich's, der neben einer Nähmaschine am Fenster stand, ansichtig zu werden. Man drang ins Haus, und ein Polizeibeamter richtete in strengem Tone an Dittrich die Aufforderung, aufzustehen. Dittrich stellte sich aber noch immer schlafend, während seine Frau vor Schrecken kalkweiß wurde. Man scheint aber das Ehepaar eingesehen zu haben, daß der Schwindel unmöglich fortgesetzt werden könne und aus Angst vor der Strafe, die es wegen des unberechtigten jahrelangen Empfanges der Rente zu gewärtigen hatte, verübte es den Selbstmord.

* **Ein schrecklicher Mord.** In Bonyhad ereignete ein schrecklicher Mord. In den Stall des Schuhmachers Stefan Stegner wollten drei Diebe einbrechen. Einer der Diebe versuchte durch eine kleine Oeffnung in den Stall einzuschleichen und steckte seinen rechten Fuß durch die Oeffnung. Zu seinem Unglück befand sich Stegner gerade im Stalle. Er ergriff schnell einen Strick und band den Fuß des Diebes an einen eingemauerten Pfosten. Der Dieb wollte sich retten, doch konnte er seinen Fuß nicht aus der Schlinge ziehen. Seine Kameraden wollten ihm helfen und zogen ihn mit aller Kraft, doch der Gefangene rief: „Zieh nicht weiter, denn Ihr reißt meinen Fuß aus; rettet Euch!“ Der Schuhmacher hörte noch, wie die Komplizen dem Gefangenen erwiderten: „Du wirst uns verrathen!“ Dann trat Stille ein. Auf die Hilferufe Stegner's eilten bald die Nachbarn herbei. Als sie am Schauplatz anlangten, gewahrten sie mit Entsetzen, daß der Kopf des gefangenen Diebes vom Rumpfe abgeschnitten am Boden lag. Seine Komplizen hatten ihn, damit er sie nicht verrathe, ermordet. Die Gendarmerie recherchirt jetzt nach den Mörden.

* **Die Bosnischen Eisenbahnen.** Wie uns aus Eßler berichtet wird, hat in Angelegenheit des Ausbaues der bosnischen Eisenbahnen die Eßler Handelskammer an den Handelsminister folgende telegraphische Bitte gerichtet:

Mit besonderem Interesse und theilweise auch mit einiger Besorgniß verfolgt die unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen in Betreff des Ausbaues der bosnischen Eisenbahnen. Der in einer großen Ausdehnung an Bosnien unmittelbar grenzende Bezirk dieser Kammer hat ein sehr wesentliches Interesse an dem bosnischen Handelsverkehr durch den Ausbau der zum Adriatischen Meere direkt gravitirenden bosnischen Eisenbahnen von den diesseitigen Handelszentren abgelenkt werden dürfte. Die unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer bittet daher Ew. Excellenz, bei den bezüglichen Verhandlungen mit allem Einflusse dafür einzustehen, daß von den maßgebenden Faktoren zu allererst der Ausbau der noch unausgebauten Theile von der projektirten Hauptlinie Budapest—Eßegg—Sarajevo, und zwar die Theilstrecken Battaßel—Baranya—vár, Eßegg—Vrpolje und Samacz—Doboj, ferner die ebenfalls schon projektirte Linie Banjaluka—Bosnisch-Gradiška—Ujgradiska, eventuell Zajec—Banjaluka—Ujgradiska ermöglicht werde, da nur mittelst dieser hier speziell bezeichneten Eisenbahnlinie der bosnische Verkehr in seine natürlichsten Bahnen geleitet werden kann. Beim Ausbau der obzeichneten Linien dürfte dann auch der Nachtheil, welcher sich für den ungarländischen und den Fiumaner Verkehr durch den eventuellen Ausbau der Linie Bugojno—Aszano einstellen sollte, nicht empfindlich werden.

Der Nothe Hahn. Am 22-ten abends um 1/8 Uhr ist in dem Hause des Georg Sota in Kupusin Feuer ausgebrochen, welchem die Stallungen zum Opfer fielen. Das das verderbende Element nicht weiter um sich griff ist der Umsicht und Tapferkeit des Notären zu verdanken.

* **Die Kohlenfrage in Ungarn.** Das volkswirtschaftliche Organ „A Hítel“ bringt in seiner morgigen Nummer einen aus Fünfkirchen stammenden Artikel über die Kohlenfrage in Ungarn, in welcher die großartige Entwicklung der ungarischen Kohlenindustrie eingehend beleuchtet und darauf hingewiesen wird, daß die Furcht vor einer Kohlennoth in Ungarn ganz unbegründet ist. Die ungarischen Kohlenbergwerks-Unternehmungen haben seit dem letzten Dezennium außerordentliche Investitionen gemacht und unsere heurige Kohlenproduktion wird gegen diejenige

T A R C Z A

Kis tanító szerelme.

Sándor! Aki Argyelusa van ennek a szomorú világnak! Csak szomorú nótát, oly szomorút, hogy ez a nyomorult hús darab, amit a tudósok szivnek neveztek — megrepedjen.

Ugy, úgy! Csak ezt tovább, oh, hogy sajog ez a hitvány sziv, úgy háborog mint egy felkorbácsolt tenger, — s nincs ami lecsillapítsa.

Midőn bele néztem éjszekete szemébe, azt hittem üdvömet, mennyországomat látom benne, s csak most tudom, hogy a pokolnak legmélyesegesebb seneke, minden emberi elmével ki és ki nem gondolható kinjaival, vala ott részemre elrejtve.

Rózsikám! Rózsikám! hát miért hittegettel engemet, ha tudtad, hogy nem szeretsz, miért kinoztad szivemet!? Vagy talán örömet okozott neked az, hogyha láthatad mint vergődöm a szerelem boldogsága és a kétségbeesés kinzó erzete mint az áldozat galamb, a sas körmei között. Rózsa! Rózsa ver . . . ah nem! Áldjon meg az Isten.

A faluban csend van, csak néha, néha hallatsz egy távoli kutya ugatás, — de ez is csakhamar elhallgat, és ismét minden a siri csendbe merül.

Mindenki csendesen alszik. — De nem, — nem mindeki, alszik, a nagyven-

déglőből az éjjeli szellő muzsikaszót viztova. — És néha, néha mintha egy fájdalmas sóhaj vegyülne a muzsika hangjába — Oly fájdalmasan szól, mintha egy fájó sziv reszkető hangjai volnának a hegedű minden húrjai.

Gyulay gazdag földes úr háza is esendes, csak egy ablakból pislog elő a halvány éjjeli mécsett, és bent a szobában egy fejlődő rózsabimbó, Gyulay földbirtokos úr Rózsa leánya térdel a fájdalmas szűz anya képe előtt és könnyezve imádkozik. — A muzsika hangjai az éji szellő által hordva, hozzá is eljutnak, s ilyenkor mint egy remegve kulcsolja imára kezeit rebegve . . . oh menyeyi jó Anyám őrizd meg őt. Te látod, hogy szivem, lelkem az övé! De mit tegyek! szülőimet vessem meg, vagy . . . vagy őt . . . Anyám, oh menyeyi Anyám segits.

Elfáradva a virasztásba elszerűl.

A muzsikaszó mindközelebb hallatszík, felébred . . . hallgatódzik.

Istenem ne hagyj el, ez ő . . . ő, oh, csak ide ne jöjné.

De mindig közelebb hallatszík, már tisztán ki lehet venni, amint a cigányok huzzák:

Felednélek, felednélek, de nem tudlak [feledni, . . .

Már itt is vannak, most más dalba kezdtek, ez Rózsa kedvencz dala, de ő csak azt hallja belőle:

Szegénységem dobták od,

A legfajobb ürügynek.

Többet nem hallhatott, mert édes atya ja Gyulaynak büszke és érczes hangja halatszott ki az ablakon kikiáltott: Tanító uram is jobb tenné, ha a holnapi előadásra készülne, mint itt alkalmatlankodik, keresen magához hasonszerű embereket, ily szegény embernek nem való az én leányom — azt már előbb is megmondottam.

Egy éles sikoly, egy tompa zuhanás a szobában, egy kiáltás; Rózsám, egyetlenem, — s a kis tanítót a cigányok elalélva viszik lakására.

Gyulay-éknál megnyílik a kapu s orvosért szaladnak.

Sorsom távol vitt a kedves kis községtől.

Évek mulva visszakerültem, a temetőben egy gonddal ápolt díszes sírt láttam, közelebb menve, — a kereszten csak egy név volt „Rózsikánk“.

Egypár könnyet törültem ki szememből.

Nem sokára rá a közeli városba mentem, hol egy fogadóba beszálla, egy söprögető ember vont a magára figyelmemet. Oly ismerős volt. Megszóllítottam . . . Sándor, bambán réám nézett s tovább söpört.

„Valami szerelmes históriát szokott elmesélni“ mondá a vendéglős, de amugy, rendesen elvégzi a dolgát.

— Szegény kis tanító.

Völgyi Jóska.

von 1899 um 10 Millionen Meterzentner größer sein. Ueberdies sind die großen Kapitals-Investitionen speziell in solchen Gegenden und Gruben erfolgt, wo Kohle mit großen Caloriengehalt zu gewärtigen ist. So wurde in Petrosény im sogenannten Sarkasvölgy ein Tiefschacht in Betrieb gesetzt, dessen Produkt der besten Schwarzkohle an die Seite gestellt werden kann. Von besonderem Interesse ist auch der Umstand, unjer zu Beginn dieses Jahres in Folge des Strikes in Oesterreich entstandener großer Kohlenexport auch nach dem Strike keine Abschwächung erfahren und daher, wie es scheint, einen ständigen Character erhalten hat. Zu den nächstjährigen Konsumenten der ungarischen Kohlenbergwerks-Unternehmungen gehören die Südbahn, die österreichische Nordwestbahn, die österreichischen Staatsbahnen und die Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn. Außerdem haben auch österreichische Privatunternehmungen in großer Anzahl Verträge abgeschlossen mit ungarischen Kohlenbergwerks-Unternehmungen, deren 1901-er Produktion als gänzlich ausverkauft bezeichnet werden kann. Trotz alledem kann in dem so außerordentlich kohlenreichen Ungarn von einer Kohlennoth noch bis auf Jahrzehnte hinaus keine Rede sein.

* **Budapest — „Weltstadt.“** Dies sagen wir hierzulande, und dasselbe ist auch die Meinung vieler weltberühmten Ausländer. Wir brauchen gar nicht weit zu gehen, bedenken wir nur den Verkehr am großen Ring, welcher mit seinem kaleidoskopmäßigen Wille den lebhaftesten Eindruck auf den Zuschauer macht. Der rührige Kaufmann, Hotelier, Bankier, sie Alle bestreben sich mit den Errungenschaften der neuen Technik das allgemeine Interesse auf ihr Geschäftsfeld zu lenken und an ihren diesbezüglichen Bemühungen ist es auch wahrzunehmen, daß sie von keinem materiellen Opfer zurückschrecken, nur den gewünschten Erfolg zu erzielen. Wir kommen zu dieser kleinen Betrachtung aus dem Anlasse, daß vor dem Hause Nr. 54 am Elisabethring fortwährend das schaulustige Publikum steht und diese Volksansammlung verursacht eine Dame, die im Schaufenster die Vorzüge des Classenlotterie-Spiels in den erdenklichsten Variationen demonstriert. Es ist faktisch der Mühe werth, diesen so geistreich konstruirten Automaten, welcher mittelst elektrischer Kraft betrieben wird und seine Toiletten aus den ersten Modesalons bekommt — ja sogar die modernste Friseur aufweist — in Augenschein zu nehmen. Diese im ganzen Lande einzig dastehende bewegliche Figur befindet sich in der am Elisabethring No. 54 befindlichen Filiale des Bankhauses A. Först & Co. und ist geradezu eine Sehenswürdigkeit. Diese solide Firma läßt Nichts unversucht, um ihr in der Hauptstadt befindliches und hieher reisendes Kunden-Clientel zu vergrößern und das bereits erworbene Vertrauen in noch größerem Maße zu erlangen.

T o d t e u l i s t e

Hona Melykuli 1 1/2 Jahre alt. — Stefan Puhalat 2 Jahre alt. — Anton Badamer 5 Jahre alt. — Johann Provasnik 55 Jahre alt. — Marie Povosky 5 Jahre alt. — Johann Karacsonyi 3 Jahre alt. — Magdalena Kopp 6 Jahre alt. — Johann Aman 5 Jahre alt. — Adam Szarvas 5 Monate alt. — Michael Friedl 3 Jahre alt. — Theresia Becker 5 Jahre alt. —

CSARNOK.

STELLA.

Amerikai történet.

— Eredeti tárcza. —

Irta: Sekulus.

(Folytatás.)

Az est lassan hullott alá, mint egy toll, melyet röptében veszít el a sas — lassan, kimérten, de azért folytonosan haladva lefelé.

A tó körülbelül két kilométer széles lehetett. Jó messze benn jártunk már, midőn langyos szellő érintette a vizet, mely csendesen hullámozni kezdett. A forró nap utáni rendes légváltozás volt ez. Már-már egész sötét lett. Csillagok csak nyugaton tüntek fel, Az őserdő fölött nem mutatkozott egyetlen csillag sem. A szellő mindinkább erősebb mérveket öltött. A légnyomástóvá kezdett válni. Mintha a Hudson felől sötét felhők kerekednének. Indítványoztam, hogy forduljunk vissza. Stella erről tudni sem akart. Még csak egy kicsit menjünk előre.

A kis csolnakot már most a hullámok sodorták folyton beljebb. A vihar előhírnöke, a hideg légáram süvített végig a fejünk fölött.

— Térjünk vissza, mondtam Stellának.

— Helyes, felelé ő. Majd megfordítom a csolnakot.

E perczen egy hatalmas hullám közeledett felénk és a csolnakhoz érve az erősen megingatta. Fent, a felhők már egészen a fejünk fölött kovájogtak, mint valami ragadozó madárszörnyeteg. Vészes, elhaló dörgés jelezte ezt. Stella teljes erejével igyekezett megfordítani a kis járművet de csak oldalt sikerült fordítania. Látva reménytelen kúzködését, felálltam és óvatosan átvettem a kormánylapátot. A hullámok ezalatt mind sebesebben hajtották maguk előtt a csolnakot, mely veszélyes módon ingott ide-oda. Nagy nehezen sikerült megfordítanom, de azért mégis csak a túloldal felé ment. Stella az evezőket vad módra csapdosta a vízbe, de nem igen átszott, hogy eredményt ér el.

Egyszerre féktelen rohanással vágott a vihar a víz színe fölött. A kis csolnakot ide-oda hányta, a sötétség oly sűrűvé vált, hogy még Stellát sem láthattam, ki immár abba hagyta az evezést. Halk zokogás vegyült a tomboló vihar vad orgiájába. A fenéketlen mélyből zümmögő hang hatolt felszínre, mintha a föld rengett volna meg a víz alatt. A cikázó villámok egy-egy pillanatra megvilágították a környéket, a hullámfodrak csillogtak a fénybe, aztán megint pókoli sötétség vette át az uralmat, melyben sülsiketítő zaj járta ördögös tánczeit.

Távolról, a túloldal felől, halk, egy-orma moraj törte át a háborgó elemek chaosát.

Sajátságos ösztönnél fogva egyszerre villant át mindkettőnk agyán „A Rockland vizesés!“

A csolnak meg csak haladt előre. Karjainkban nem volt elég erő, hogy visszafordítsuk. A keleti szélnek nem tudtunk ellentállni.

A hullámok esze-veszett módon csapdosták a csolnak oldalát. Most már nem ment az orrával előre, hanem oldalt.

Kétségbeesetten kusztam oda Stellához.

— Mit tegyünk? kérdém.

— Imádkozzunk.

Letérdeltünk. Nagy cseppekben kezdett esni.

A hullámok csobanásai, a zúgó förgöteg, az esőcseppek milliónyi zizegő bocsbanása, fent a légben a dörgő fellegek, a villám megrázó cikázása, távolban a morajló vizesés egyöntetű, tompa zuhogása, mind, mind beleringott a fülünkbe, a mint lágy, halk hangon rebegtük imánkat bele eme tomboló förgötegbe.

„Mi Atyánk, ki vagy a menyekben“ . . .

Csendes zokogással végeztük mindketten. A vizesés zuhogása mind jobban hallatszott, a mint a csolnak előre haladt. Fölöttünk egy sirály suhant el, sülsértő, rikácsoló hangot adva, mely a halálmadár hangjaként visszhangzott keblünkben. Sirtünk.

Még egy kísérletet tettem a csolnakot megfordítani, de karjaim gyengék voltak, a hullámok meg vad módjára sodorták előbbre, előbbre . . .

A vizesés már csak ötven-száz lépésnyire lehetett tőlünk. Apró vizförgötagok fölött. siklott át a csolnak és jobbfelől borzasztó zúgás, — mely semmiféle más hangot maga között meg nem tűrt — zógott a fülünkbe, mint valami óriási malomkerék.

Hideg verejték gyöngyözött a homlokomon. A zuhogó zápor átjárta az egész testemet, Stella ájultan feküdt a csolnak végében.

Már egészen a vizesésnél voltunk. Fölöttem már hallottam a zuhogó zajt, melyet esés közben idéz elő a víz a levegőben. Azt hittem, hogy csak ki kell nyujtanom a karom és ráesik a víz. A csolnak megállt.

El voltam készülve a halálra. Ösztönszerűleg nyujtottam ki a kezem. Hálószerű a'kotmányba akadtak az ujjaim. A vizesés mellett száradni kifeszített hálózhoz sodortak bennünket a hullámok. Megragadtam és olykép vontam a csolnakot előre. Sokáig vergődtem, míg a partra birtam vonszolni. Mikor Stella magához tért elmeséltem neki mint menekültem meg. Mélyen meg volt indulva és csak annyit mondott: „Mert imádkoztunk.“

Egymásra pillantottunk és megértve egymást letérdeltünk a hideg, nedves fűre és kezeinket összetéve elmondottuk ismét:

„Mi Atyánk, ki vagy a mennyekben“ . . .

Ház eladás.

Prgl.-Szt.-Ivánon közel
A VASUTHOZ
 egy ház,
 korcsmai helyiség
 és
 Szatocsüzlettel
 igen olcsón eladó
 közelebbit a tulajdonos
Hozsa Mihály.

Czimbalom eladás!

Egy uj igen jó hangú
 pedálás

CZIMBALOM

olcsó áron eladó

Farkas Ferencz tanító úrnál,

Bez d a n.

Ein Haus mit gangbaren

Wirths- und Greislerei

Geschäft

zu

Verkaufen

in Prgl.-Szt.-Ivan nächst der

Bahustation

ist sehr preiswürdig zu

Verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Michael Hozsa.

„Stearoptinum“

(Olaj-sebtapasz.)

Bámulatos gyorsan gyógyító olaj-sebtapasz,
 mely egyetlen a maga nemében s egy régi
 család titka.

Budapesten a katonaságnál orvosilag rendelve.

biztosan gyógyítja s fájdalmat rögtön csillapítja bármily sebeknél: *vágás, ruzódás, égés, fagyás,*
 mindenféle *kelevény, a női emlők gyuladása és gyűlése, a titkos betegségek, kiütések* stb.

Egy adag ára használati utasítással együtt 2 korona.

A hatásáért kezességet vállal, a mi, ha elmaradna, — a pénzt visszaszolgáltatja a „Stearoptinum“ laboratoriuma.

A pénz beküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a „Stearoptinum“ laboratoriumában:

20-16

Budapest, VII. kerület, Mexikói út 88. II. 25.

Csak nőket érdekelhet e szenzátiós felfedezés!

„AFRODITIN“

mellszépítő, a háremhölgyek csodahatásu laurus-irja
 mely visszavarázsolja a női kebel elvesztett ifjú üdeségét, ruganyos teltsé-
 gét. A testbört bársony-lágyságúvá és selyemfenyűvé varázsolja. Ezen csodahatás-
 ir gyógynövényekből készült, tehát semmiféle ártalmas anyagot nem tartalmaz. Egy
 tégely ára használati utasítással 4 korona. Törvényesen védve. A pénzü
 beküldésével vagy utánvétellel megrendelhető a „Stearoptinum“ laboratoriumában:

20-15

Budapest, VII. kerület, Mexikói út 88. sz.

Wo bekommt man die billigste Kalender für das Jahr 1901?

Ausschliesslich in der Buchhandlung des

Josef Szavadill

dort sind jetzt schon diese um 20 Prozent billiger als anderswo erhältlich.

Tagespreise vom 27. October 1900—Napáarak 1900 október 27.-től.

I.) Friss hjal — Frische Fische	per 100 klg. — ként			per 100 klg. — ként	
	Korona von	Kronen bis		Korona von	Kronen bis
Nagyobb öreg ponty — grössere grobe Karpf.	90	100	Déver—Brashen	30	36
Öreg ponty—grobe Karpfen	80	90	Jász—Bratfisch	30	36
Nagyobb közép ponty—gröss. mittel Karpfen	70	80	Keesege—Stirl	200	220
Közép ponty—mittel Karpfen	60	70	Tok—Dick oder Stör	220	280
* Kisebb közép ponty—kleinere mittel Karpf.	40	50	Viza—Hausen	—	—
* Kis ponty—kleine Karpfen	32	40	Kis fajta keveret—kleine Gattungen ge- misch	16	20
* Nagyobb öreg csuka—grössere grobe Hechten	80	90	II.) Sós hjal. — Salz-Fische.		
* Öreg csuka—grobe Hechten	70	80	Korona	Fillér	
* Közép csuka—mittel Hechten	40	48	Kronen	Heller	
* Kis csuka—kleine Hechten	32	40	* Első-rendű keszég—hochprima Keseka	28	—
Nagy czompó—grosse Schleien	70	80	* Másod-rendű keszég—prima Keseka .	22	—
Közép czompó—mittel Schleien	48	56	* Harmad-rendű keszég—secunda Keszeka	18	—
Kis czompó—kleine Schleien	—	—	* Vegyes lopár—gemischte Lopár . . .	48	—
Nagy fogas süllő—grosse fogas Schiel	200	220	* Ponty draganacz—karpfen Draganac . .	56	—
Fogas süllő—fogas Schiel	120	160	* Vegyes draganacz— gemischte Draganac	56	—
* Közép süllő—mittel Schiel	50	70	III.) Halzsir. — Fischthran.		
* Kis süllő—kleine Schiel	40	48	Korona	Fillér	
Nagy vagy vágó haresa—Hack- oder grosse Scheiden	160	180	Kronen	Heller	
Öreg haresa — grobe Schaiden	110	120	Körülbelül 170 klgr.-mos hordókban tisz- tá tartalom — In Gebinde zu circa 170 Klg. netto	48	—
Közép haresa — mittel Schaiden	60	70	Egy üveg 1 liter tartalommal — Eine Flasche à 1 Liter		70
Kis haresa—kleine Schaiden	48	56	Egy láda 25 üveggel — Kiste zu 25 Flaschen	15	—

IV.) Magyar halpaprikás-konzerva. — Ungar. Paprikafisch-Conserven.

	Doboznagyság Dosengrösse	Szám Nr.	Ara dobozonként Preis per Dose	
			Kor. Kronen	Fil. Hell.
Legjobb minőség piros czimlappal — Feinste Gattungen mit rothen Vignetten	0.80 klg.	8/1	2	—
	0.60 "	6/1	1	60
	0.40 "	4/1	1	20
	0.13 "	1/1	—	60
Közép minőség zöld czimlappal — Mittlere Gattung mit grünen Vignetten	0.80 klg.	8/2	1	50
	0.60 "	6/2	1	20
	0.40 "	4/2	—	90
	0.13 "	1/2	—	50
Kisebb minőség fehér czimlappal — Kleinere Gattung mit weissen Vignetten	0.80 klg.	8/3	1	—
	0.60 "	6/3	—	80
	0.40 "	4/3	—	60
	0.13 "	1/3	—	36

Ismétlárusítóknak 20% árengedmény.
Für Wiederverkäufer 20% Rabatt.

Die mit Stern (*) bezeichneten Gattungen sind stets genügend vorräthig und stellen sich verhältnissmässig sehr billig, besonders Salz-fische welche heute mit Vorzugspreis abgegeben werden. Nachdem viele Teiche schon gefischt werden hoffen wir frische Fische selbst noch unter den oben notierten Preisen liefern zu können. Wir empfehlen jederman jetzt seinen Bedarf zu decken.

A csillaggal (*) jelzett fajok elegendő mennyiségben raktáron vannak és aránylag igen olcsók, különösen a sóshalak, melyeket kedvezményes áron eladunk. Miután több tó halászata megkezdődött számítunk arra, hogy még a fentemlített árokon alul is szállithatunk. Ajánljuk tehát mindenkinek szükségletet lehetőleg most fedezni.



S a b e r p l a n

der Passagierschiffe ab 1. Oktober 1900.

Apatin-Budapest: Dienstag u. Freitag.
8 Uhr 50 M. Abends

Apatin-Moldova: Sonntag u. Mittwoch.
7 Uhr 45 M. Früh.

Legujabb divatú

téli női kalapok

legolcsóbban kaphatók

özv. Csillity Benóné,

Kalvária utca.

A „KRISTÁLY” Szt. Lukácsfürdői
hegyiforrás nagy mélységből
fakadó, állandó összetételű,
igen tisztá, calcium-és mag-
nesium-hydrocarbonatos
ásványviznek minőjitendő.

Több száz kiváló orvos által ajánlva. A legizletesebb és legolcsóbb ásványviz.
Apatinban: Benzinger Ferencz, Schreiber Dávid és Thész Györgyné jól felszerelt fűszer csemege és ásványviz kereskedésében. ?-19

10.000.000

KRONEN
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE.

VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000.000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2000 " "	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A TÖRÖK & Co., Hauptcollectenre. Budapest,

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der kön. ung. priv. Classenloterie
nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen) ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewünscht
) folgt durch Postanweisung) bitten zu durchstreichen

Genauere Adresse:

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele wurden durch den
Einkauf eines Looses
bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 Loosen** werden **50,000**

mit GELD GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der Originallose

I. Classe beträgt:
für ein achtel ($\frac{1}{8}$) fl. — 75 oder Kronen 1.50
" " viertel ($\frac{1}{4}$) " 1.50 " " 3.—
" " halbes ($\frac{1}{2}$) " 3.— " " 6.—
" " ganzes ($\frac{1}{1}$) " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum.

15. November d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

BANKHAUS
BUDAPEST,

V., Waitznerring 4/a.

Filiale: IV. Muzeumring Nr. 11.
VI. Elisabethring Nr. 51.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen.